

Es gibt ein paar Argumente gegen diese Lebensweise, die fast immer auf Vorurteilen, schlechten Beispielen oder Unwissenheit beruhen. Schließlich lebt heute fast niemand mehr dauerhaft so und darin liegt das Problem. Ich lebe nun schon mehr als ein halbes Jahrzehnt „draußen“ und kann deshalb aus eigener Hand berichten und so alle Vorurteile beseitigen.
Ich nenne mal ein fünf:

1. Entsorgung von Fäkalien

Ich nutze eine vollkompostierbare Trockentoilette, in der alle Fäkalien gesammelt und nach jedem Toilettengang mit Sägespänen abgedeckt werden. Sägespäne haben einen so hohen Kohlenstoffanteil, dass alle Gerüche neutralisiert werden. Nach Monaten ist der Inhalt der Toilette zu Erde geworden, deren PH-Wert zusätzlich mit Asche auf dem Ofen neutralisiert und im Wald ausgekippt wird. Tiere fressen davon nicht. Aus den zurückliegenden Jahren ist von den Fäkalien nichts mehr übrig. Es ist schönster Mutterboden, auf dem Tomaten wachsen und die sind relativ empfindlich gegenüber chemischer Belastung. Die Samen werden übrigens beim Verzehr von Tomaten ausgeschieden. In vielen Ländern, in denen naturverbundene Menschen leben gibt es dieses Prinzip seit Menschengedenken. Abwasser durch eine Waschmaschine gibt es nicht und der Urin wird mit einem kleinen Filter aufbereitet. In zivilisierten Kläranlagen werden bei weitem nicht alle Schadstoffe beseitigt, die die Pharmaindustrie produzieren. Was nicht gefiltert wird, gelangt in die Gewässer oder ins Grundwasser. Da ich keine Medikamente nehme, kann auch nichts in Umlauf gelangen.

2. Unordnung

Kann ich mir nicht erlauben. Wenn es in dem Wald wo ich wohne, derartige Probleme gäbe, wäre ich längst weg, weil mich die Leute in der Region nicht akzeptieren würden. >> Unordnung ist eine Typfrage und keine Sache der Lebensweise. << Auf 18qm kann man nichts ansammeln und die Natur ist unser höchstes Gut, das ich nicht belasten will.

3. Platzmangel

"Das kann ja nicht jeder machen!" höre ich oft, weil die Leute meinen, es existiere tatsächlich irgendein Mangel in der Natur. Platzmangel, um Menschen unterzubringen, von denen jeder auf 18qm leben will, existiert schon gar nicht. Mit dem Argument sollte man lieber an die Menschen herantreten, die auf hundert Quadratmetern Wohnfläche bauen. Selbst einem Hartz4 -Empfänger stehen in der BRD mehr als 40qm zu.

Im Geiste kann man sich schnell folgendes vorstellen:

Der Bodensee hat eine Größe von 536 Quadratkilometern. Würde man 7 Milliarden Menschen nebeneinander und jedem 0,28 Quadratmeter zur Verfügung stellen -was ein einzelner Mensch zum Stehen beansprucht- kommt man auf eine Fläche, die der 3,6 -fachen Größe des Bodensees entspricht. Das Gedankenexperiment kann man weiterspinnen: Man spricht jedem Menschen etwa 15 Quadratmeter zu und kommt auf eine Fläche, die nicht einmal Deutschland ausfüllt. Natürlich kommt noch Fläche für die Herstellung von Lebensmitteln dazu, aber es dürfte jedem klar sein, wie viel Fläche bei einer minimalistischen Lebensweise frei würde.

Verteilt man aber die aktuell in Privathand befindliche Fläche auf alle Erdbewohner, müssten bei gleichmäßiger Verteilung jeder 3000 Quadratmeter besitzen. Die Rechnung macht deutlich wie viel Fläche in Privatbesitz ist und wie viel Fläche der Erde ein kleiner Teil der Menschheit besitzt. Man kommt schnell zu dem einzigen Armutsproblem dieser Welt: Umverteilung!

4. Statik, Stabilität

Meine Jurte ist stabiler als eine herkömmliche, mongolische Jurte. „Bei allen bisherigen Stürmen und die waren heftig, hat die Jurte standgehalten, ohne sich zu bewegen. Durch das Dach kommt nicht ein Regentropfen rein und hält auch der Schneelast stand. Ohnehin wird die Statik mit abnehmender Wohnfläche bei hoher Massenträgheit besser und die 180mm starken Wandstangen und 16 Dachbalken tragen dazu bei.

Ich habe keine fünf Zentimeter starken Balken im Dach wie bei einer herkömmlichen Jurte verbaut, sondern doppelt so starke. Wir haben schon zu zweit in der Öffnung des Daches gestanden und es hat sich keinen Millimeter bewegt oder hat nachgegeben -auch wenn heute solche Dachkonstruktionen kaum jemand kennt.

5. Brandschutz

Brandschutz nimmt Freukes ernst. Die modernen Richtlinien sind dazu da, einen Rußbrand zu vermeiden, der durch nasses und zu grobes Holz entsteht. Das Problem hat Freukes einfach durch mehrere Züge und eine sehr kleine Brennkammer gelöst, in der nur dünnes Holz Platz hat. 100% -ige Sicherheit gibt's nirgends, auch nicht in der Zivilisation: einmal den Herd angelassen, schon brennt das Hotel. Aufpassen muss man überall. Im Notfall ist ein Feuerlöscher zur Hand.

Es ist wie bei allem: es kommt darauf an wie man es macht!